

Das Weide-ABC für eine gute Saison

Die Weideplanung steht an. Je nach den betrieblichen Gegebenheiten eignet sich die Portionen-, die Koppel- oder die Umtriebsweide. Bei allen muss die Weidefläche im Jahresverlauf reguliert werden.

SUSANNE MEIER

Mit dem Frühling kommt die Zeit der Weideplanung. Doch welche Flächen werden als erste überweidet? Wie viel Futter sollen die Kühe von der Weide holen? Eignet sich die Koppel-, die Umtriebs- oder die Portionenweide aufgrund der betrieblichen Gegebenheiten am besten dazu? Diese Fragen lohnt es sich vor dem ersten Auslassen zu klären. Das kurze und grossflächige Überweiden der gesamten Futterfläche erfolgt, wenn erst wenig Futter gewachsen ist. Es ist für die Fläche und für die Kühe vorteilhaft, wenn die Weidedauer in den ersten Tagen auf wenige Stunden begrenzt ist. Der noch junge Aufwuchs soll nicht übernutzt werden, und die Kühe müssen sich erst ans Grünfutter gewöhnen.

IM JAHRESVERLAUF

• **15. März bis 15. April:** Der Weidebeginn findet statt, sobald das Gras grün wird. Ziel ist es, alle Flächen vor dem 15. April grossflächig zu überweiden.

• **15. April bis 20. Mai:** Der Weidedruck muss hoch sein, um den Futterwuchs zu dominieren. Pro Kuh sollten auf einer Kurzrasenweide – ohne Beifütterung – 15 Aren unter guten Bedingungen und höchstens 30 Aren unter schlechten Bedingungen zur Verfügung stehen. Die Bestandeshöhe wird auf 6 cm gehalten. Bei der Umtriebsweide sind in dieser Zeit zwei Umtriebe durchzuführen. Die Ruhezeit der Koppeln zwischen zwei Bestossungen beträgt etwa 15 Tage.

• **Ende Mai bis Juli:** Das Graswachstum geht stark zurück.



Ab April muss der Weidedruck erhöht werden. (Bild: Daniel Salzmann)

Das Überweiden fördert die Bestockung der Gräser, führt zu einer dichten Grasnarbe, hemmt Unkräuter und verringert den Futterberg im Mai. Durch Tritt und Biss werden gute Weidegräser wie das Englische Raygras gefördert. Wegen seines hohen Zuckergehaltes liefert es ein gutes Verhältnis von Energie und Futtermenge.

Das Rispschieben geht dem Ende entgegen. Die zu beweidende Fläche wird ab 20. Mai erhöht: Sie sollte 25 bis 50 Aren pro Kuh betragen. Ziel ist es, bei der Kurzrasenweide eine Bestandeshöhe von 7 cm zu erreichen. Die Ruhezeit bei der Koppelweide verlängert sich auf 25 Tage. Die nicht beweideten Flächen sollten gestaffelt geschnitten und das Gras konserviert werden.

• **Ab August:** Zum Ende der Saison muss die Weidefläche ein zweites Mal ausgedehnt werden. Gründe dafür sind ein verringertes Graswachstum und unter Umständen Trockenheit. Der Flächenbedarf pro Kuh liegt nun also zwischen 30 und 80 Aren. Ab September empfiehlt es sich, Zwischenfutter in die Weidefläche einzubeziehen. *sum*

PORTIONENWEIDE

- Sehr leistungsfähiges System
- Durch das höhere und etwas ältere Gras bekommen die Kühe weniger Durchfall.
- Auch bezüglich Topografie und Grundriss unregelmässige Flächen werden sauber abgeweidet.

- Meist stundenweise Fresszeiten (Halbtagesweide)
- Kombination mit Kurzrasen- oder Koppelweide möglich
- Hoher Arbeitszeitbedarf durch die tägliche Anpassung und Abzäunung der Weidefläche. *sum*

RICHTIG ZÄUNEN

Für jede Tierart gibt es Vorgaben, wie ein Zaun auszusehen hat. Hält sich der Bauer nicht daran, kann er in einem Schadenfall zur Verantwortung gezogen werden. Für Kälber, Rinder und Kühe muss eine Umzäunung zwei Drähte aufweisen, für den Stier einen dritten. Auch für Pferde werden drei Drähte empfohlen.

Bei Verwendung von Litzen und Drähten sowie bei breiten Bändern sollten laut der Firma Horizont die Pfähle im Abstand von 6 bis 8 m gesteckt oder geschlagen werden. Bei 20 mm breiten Bändern sind 5 m Abstand, bei 40 mm breiten Bändern 3 m ratsam. 4 m voneinander entfernt sollten die Pfähle bei 7 bis 8 mm dicken Elektroseilen stehen.

Je länger der Zaun, je beharter das Tier und je stärker

der Bewuchs, desto grösser muss die Spannung des Elektrozaungeräts sein. Sie sollte an keiner Stelle des Zauns unter 2000 Volt fallen.

Elektrozäune, die weniger als zwei Meter Abstand zueinander aufweisen, dürfen laut der BUL nicht durch zwei verschiedene Elektrozaengeräte betrieben werden. Werden Elektrozäune in unmittelbarer Nähe von Knoten- oder Maschengitterzäunen errichtet, sind Vorkehrungen zu treffen, die die gleichzeitige Berührung beider Zäune durch Kinder verhindert. In der Regel ist ein vertikaler Abstand von 40 cm ausreichend. Auf das Anbringen eines Elektrozaunes oberhalb des geerdeten Knoten- oder Maschengitterzaunes sollte verzichtet werden. *sum*

KOPPELWEIDE

- Weidefläche in Koppeln unterteilt, jede Koppel 2 bis 5 Tage beweidet
- Im Frühjahr sollten die Koppeln nach 15 bis 20 Tagen und im Herbst nach 21 bis 35 Tagen wieder bestossen werden
- Fläche kurz bestossen und dann längere Pause bis zur nächsten Beweidung
- Aufwuchshöhe 15 bis 20 cm
- Höhere Einzeltierleistungen möglich
- Kleinere Flächen möglich
- Arbeitsaufwand etwas höher, allerdings Beweidung besser steuerbar. *sum*

KURZRASENWEIDE

- Weidefläche nicht oder in max. vier Schläge unterteilt
- Ruhezeit beträgt maximal eine Woche
- Immer gleich bleibende Aufwuchshöhe
- Flächenbedarf hängt vom täglichen Graszuwachs ab – Besatzdichte im Jahresverlauf anpassen
- Höchster Anspruch an das Weidemanagement
- Arrondierte, homogene und nur leicht geneigte Flächen sind Voraussetzung. *sum*

Kühe früh auslassen – trotz wenig Gras

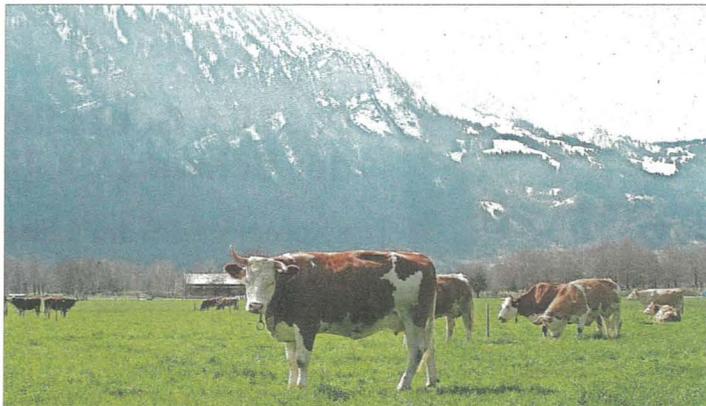
Mit der Frühlingsweide kann bald begonnen werden. Ziel: Das Einebnen der Mäusehaufen und die Angewöhnung ans Gras.

SUSANNE MEIER

Vielerorts beginnen die Wiesen grün zu werden. Mit dem grossflächigen Überweiden sollte man möglichst früh beginnen. Einerseits werden durch die Tritte der Kühe Mäusehaufen eingeebnet, andererseits ist es auch für die Kühe sinnvoll.

Drei Wochen Umstellung

Zwar liefern die Weiden noch nicht viel Futter, doch eine langsame Umstellung macht Sinn: Die Pansenmikroben brauchen mindestens drei Wochen Zeit, sich von einer Winterration auf die Sommerration mit Gras umzustellen. Deshalb sollte im Stall mit dem Fütterung der Winterration weitergefahren werden – dies bezüglich der Zusammensetzung der Ration wie



Noch ist erst wenig Gras gewachsen. Trotzdem wird die Weidesaison im Flachland bald beginnen. (Bild: IAG)

auch der Menge, die vorgelegt wird.

Dünnen Kot vermeiden

Zusätzlich zur Umstellung der Pansenmikroben hat die Übergangsfütterung auch das Ziel, dünnen Kot zu vermeiden. Dies ist gewährleistet, wenn Heu oder auch Maissilage weiter verfüttert wird.

Heu hat allerdings oft einen hohen Zuckergehalt, genau wie

das Frühlingsgras vom ersten Aufwuchs. Die grosse Menge an schnell verfügbarer Energie führt zu Durchfall. Besser, man füttert gut strukturiertes Emd vom zweiten Schnitt, das hat weniger Zucker, oder Raufutterergänzungswürfel.

Magnesium ergänzen

Nicht zu vergessen ist die Mineralstoffergänzung im Hinblick auf die Weidetetanie. Die-

se kann zum Problem werden, sobald mehr Gras zur Verfügung steht. Junges Gras im ersten Aufwuchs enthält einen Drittel weniger Magnesium als die folgenden Schnitte. Bei jungem Gras sinkt zudem die Magnesium-Absorptionsrate von 20 auf rund 10 bis 15 Prozent. Zudem ist das junge Gras kalium- und rohproteinreich, und Kalium hemmt die Magnesiumaufnahme zusätzlich. Auch die schnelle Passagerate des strukturarmeren Futters führt dazu, dass kaum Magnesium in die Blutbahn gelangt. Betroffen von der Weidetetanie sind meist ältere Kühe und Kühe mit einer hohen Leistung.

Vorbeugen kann man durch eine ausreichende Magnesiumversorgung: Entweder man setzt einen Mineralstoff mit erhöhtem Magnesiumgehalt ein, oder man verabreicht mehr vom «normalen» Mineralstoff. Auch eine ausreichende Natriumversorgung durch Viehsalz muss sichergestellt werden.